

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **14 (1858)**

Heft 17

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherri

Honny soit qui
mal y pense.



14. Bb.
1858.

N^o 17.
24. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Weh- und Hülfseruf eines großen Eidgenossen.

Schwizervolch! Excusé, wenn eine vo dine größte Männere, dä vo Syte vo sine undankbare Mitbürgere mit-em Untergang menaciert wird, a di Edelmuth und Gerechtigkeitfynn appelliert. Es isch nit vo wäge will es Paar Zitungschrifer mi chürzlich „moralisch todt“ gschlage hei; es lauft heureusement no mänge g'sund und wohl ume, wo d'Zitunge dä Wäg exekutiert hei. Sondere es existiert leider i mir Vaterstadt e Partei vo Wüehlere und Umstürzere, wo b'haupte i befind-mi uf-e-me verfählte Standpunkt und wo nüt weniger im Sinn hei, als mi ganzi bürgerlich und politisch Existenz z'untergrabe. Je vous demande, Eidsgenosse, — we-me der Christoffelthurn abegheit, was söll de us em Christoffel werde?

I ha scho einisch es Münsterli vo republikanischem Undank müesse erlabe, s'isch öppe vor vierhundert Jahre g'si. Z'felbmal bin-i im große Münster g'stande und hät dr Chilchschatz sölle hüete; da isch einisch z'Nacht e Schelm cho und het e chöstliche Monstranz g'flöck. Da hät i du sölle d'Schuld si u sie hei-mi, mir nüt dir nüt, zur Chilche us g'stellt. Mon dieu! Als ob nit scho mänge Schultheß und Rathsherr im läge Moment d'Auge zue drückt hät! — Aber mini liebe Mitburger hei z'fälbmal gli einisch ihri injustice igseh und hei-

mr uf-em Christoffelthurn es aständig's Losement igrichtet.

U so hoffeni de, wenn's gar nit anders si cha und mi Thurn absolutement weg mueß, su werd me-mi doch öppen a-me-ne andere Poste wüsse z'versorge; u wenn mini eigene Mitburger söttig Chnuble sötte sy u mi wette under z'alte Jse g'heie, su wird sich doch de z'Schwizervolch a mint Vrdienst welle b'finne; — es wird's nit vrgässe, wie-ni z'alle Syte e Volk'sma g'si bi und zue jeder Stund vom Tag de Ehline u de Große Audieng gä ha; z'souvenir a mis klassische Baschygespiel wird o no nit verschwunde si. U bin-i nit vo de höher g'stelle Bernere schier dr einzig g'si, wo die Herre vom Nationalrath und Ständerath fründlich bi-sich empfangen het?

Sötti also i-mim engere Vaterland i d'Ungnad falle, su wänden ig-mi mit aller constanco an euch, liebwertthi Eidgenosse. Dr heit-mr gwüß öppen ame-ne Ort e Poste, wo für mi convenable wär, par exemple öppe-ne G'sandtestell. Oder meinet-dr öppe i syg nit vo dem Holz, wo me d'Ambassadore drus machi, — es müeß luter Chernholz sy? Wenn-i früsch agstriche würd, so wett-i de, bim Donner no luege, ob i nit so ne gueti und hoffähigi Façon miech, als e jede andere!

Vielleicht müesst er öppe wieder gli einisch e Kommissär is Tessin oder ga Genf schicke. Da wär-i grad dr recht Ma drzue, so ne chlei e styfe u-ne hölzige, wo nit grad e jede chönnnt ume Finger ume wickle. U we mini Auge u Ohre scho hölzig si, su wett-i se graglich wüsse z'bruche.

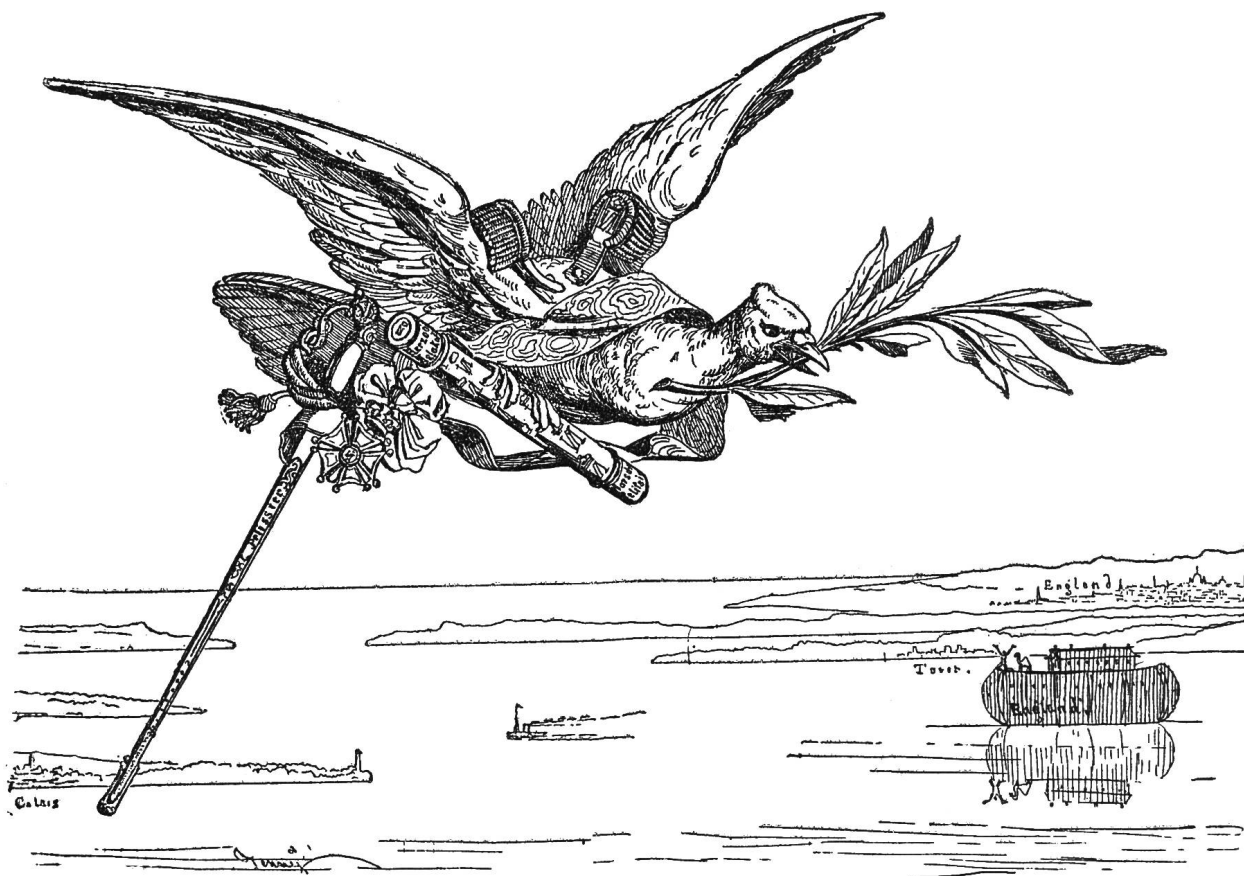
Faute de mieux wett-i mi o no zu-me-ne eldgenössische Oberist la verstah. Das Häfeli grüeni Farb, wo's drzue brucht, wett-i mi nit la reue. D'ailleurs, si je m'en souviens bien, isch mi Großmuetter väterlicher Siits o-no nes Bihli

mit bene Frei us-em Nörgäu verwandt g'si. Es wär also keiz wyters Hinderniß zue mim avancement vorhande.

Aber i will-ech nit länger mit mine Ehlage u Allige belästige, liebwärthi Schwizgermanne. I bi persuadiert, daß der mi nit im Stich la, sundere öppe-hi stelle werdet, wo-ni dem Vaterland no nes Paar Jahrlindertli Ehr u de junge u alte Eidgenosse Freud mache cha.

Der groß Christoffel.

Die Friedenstaube.



„Ich bin die Friedenstaube, welche unsern wackern Mürten jenseits des Kanals den
Oelzweig überbringt.“
Maréchal Pellissier, duc de Malakoff.



f e u i l l e t o n .

Dur Konsulatsfrage.

(Aus dem Staats- u. Völkerrecht für Häfeliſchüler.)

Frage: Wie vielerlei Konsulate gibt es?

Antwort: Zweierlei! Erstens solche, welche zum Schutz und zur Beförderung des Handels in fernen Welttheilen errichtet werden; man heißt sie *überseeische* Konsulate. Dann solche, wie sie die französische Regierung eben jetzt am Rhein und am Doubs errichten möchte; diese sind die *überflüssigen*.

Dur großen Retirade.

Graf Cavour sah schon seine Flotte im Geist
Blockierend Neapel's Gestade;
Doch wie er vom englischen Schreibfehler hört,
Bläst friedlich er zur Retirade.

Verstummt ist im fränkischen Moniteur jetzt
Die Invasions-Fanfaronade;
Man streicht dem besorgten John Bull nun den Balg
In friedlicher Retirade.

Es rüstet die preussische Flotte sich schon
Zum Piratenfeldzug, an der Fahde;
Doch Frankreich und England sind anders gestimmt
Und rathen zur Retirade.

Ist denn die Politik im Zeichen des Krebs
In diesem Jahre des Heils und der Gnade?
Und wer kann den Schlüssel geben mir wohl
Zur großen Staats-Retirade?

Aus Inzerien.

Instruktionsoffizier: Was sind die honneurs?

Korporal: Die honneurs sind dasjenige, für diejenigen, wenn der Soldat dasjenige demjenigen erweist, welchesjenige er demjenigen schuldig ist.

Frachtbrieff.

Mir übersänthen ihnen 50 R wiether Duch
der Fuhman Schußgieer An Herrn seiden fabrick-
maier in Segienen AbzugähBen und mir Begrüßen;
sie freundlich Joseph A-saal
Gesehen den 3 Abril.

Ausschrift am Glockenzug einer Modiste der Bundesstadt.
Montez au premier sur le derrière!

Aus dem neuen glarnerischen Fiederbuche.

Und als es war um Mitternacht,
Lauf, Glarner, lauf.

Der Habersack davon sich macht,
Lauf, Glarner, lauf,
Wie die Katz nach der Maus,
Boß Himmel Donnerwetter,
Glarner, lauf, lauf, lauf,
Lauf, schlauer Glarner, lauf.

Der Habersack kriegt Händ und Fuß,
Lauf, Glarner, lauf,

Den Polizeier er z'Boden stieß.
Lauf, Glarner zc.

O, Habersack, was fängst du an?
Lauf, Glarner, lauf,

Wie wollen die Glarner Dich wieder fahn?
Lauf, Glarner, lauf zc.

Aus Ventredur.

(Muster-Ordnung bei Brandunglück.)

Wer den Brand zuerst entdeckt, benachrichtigt den Polizeipräfekten, welcher Befehl gibt, die Wecker zu wecken. Diese erhalten den Auftrag, die Mannschaft der Feuerläufer auf's Land zusammenzusuchen. Eine Stunde später Versammlung, Appell, und allgemeine Berathung, ob es nöthig sei, acht oder zwei Spritzen zu nehmen. Endlich wird man einig; ob die Schläuche auch nöthig seien, ist bald entschieden, und der Schneider H. wird zum Wendrohrführer erkoren. Abreise und Ankunft auf der eine Viertelstunde entfernten Brandstädte, nachdem es $1\frac{1}{2}$ Stunden gebrannt. Neuer Spektakel, weil die Spritzen nicht ganz in Ordnung. — Unter dessen ist Dank der schleunigen Hülfe das Feuer gedämpft.

Probatum und Actum
im Thale der Gulach,
am 17. April, Morgens 2—4 Uhr.

Muster-Adresse.

Julie mit Heimathschein Wirbs im Dienst bei
Sohn Herr Doktor Imhof gewesen Herzochin Stadt
Marau.

Kindersprüchelein.

Der Barmann, der Barmann,
Der blibt au gar z'lang,
Der blibt au gar z'lang,
Der Dr. Kern, der Dr. Kern,
Dä hät dä Poste gern.
Do chunt der Fäzy,
Do chunt der Fäzy,
Und git im Kern Eis usz Näsi.

Z'Friburg äne, z'Friburg obe
Het's im Charles wieder g'wohlet,
E Radikale hät d'Nase g'schnüzt,
Druf het er Truppe g'holet.

Musterliebesbrief

(für eine neue verbesserte Ausgabe des Briefstellers
für Liebende.)

Werthgeschätztester Fr. E. W.

Verzeihen Sie, daß ich so frei bin, Ihnen diese
Zeilen, zuzusenden, — Sehr wünschbare Bitten
hätte ich unter lieblichster Freude, an Sie, münd-
lich (bes.) zu richten; beschenken Sie mich daher,
mit der Güte, meinen Wunsch, mit dem groß-
müthigsten Wohlwollen, zu segnen.

Scien Sie mit den Vergnügen des herrlichsten
Wohlseins gesegnet, und empfangen Sie viele
Grüße von
K. J.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hast Du gelesen, wie der Murgauer
Lindenmann den Bundesrath Näff abkapitelt, weil
man ihn nicht mehr zum Postdirektor gemacht hat.

Dreier: Das ist noch alles nichts. Nächstens
werden die mehrere Duzend Murgauer, die auf
den Namen „Frei“ hören und noch nicht in den
eidgenössischen Stab aufgenommen sind, ebenfalls
öffentliche Briefe schreiben.

Meier: Worüber wollen denn die sich be-
klagen?

Dreier: He, wenn der Lindenmann sich be-
klagt, daß er nicht mehr gewählt sei, so beklagen
sich die Freie, daß sie noch nicht gewählt worden.

Meier: Die haben so gut Ursache, wie der
Anderere.

Klassischer Zeitungsst. l.

„A r a u. Letzten Samstag wurde in der Aare
„der männliche Leichnam eines gut gekleideten
„jungen Mannes aufgefunden u. s. w.“

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 105.)

Muster-Announce.

M ä n n e b o r f. Bei Maurermeister F. finden
Maurergefellen und Handlanger dauernde und
schöne Beschäftigung. (Verbuß-Arbeit.)

(Wochenblatt des Bezirks Meilen.)

Briefkasten. J o g g e l u n e r. Der Wis ist eben nicht groß. — B. B. in J. Zu persönlich und für die meisten
Leser nicht interessant. — K. K. in D. Wir haben zwar auch schon illustrierte Jagdgeschichten gebracht; aber zu häufig
dürfen wir nicht damit kommen; zudem ist der punctum saliens ihrer Romanze sehr gräubenlecht. — J. M. in L. zu
persönlich. — F i d e l i o. Gute Ideen zu Bildern lassen sich auch schriftlich mittheilen; — Ihre Bemerkung wegen den
Eigennamen kann berücksichtigt werden, aber nicht immer. — S i m o n. Schönen Dank! Werden den Stoff für nächste Nr.
verarbeiten. —

Anzeigen zum Postheiri.

Soeben ist erschienen und in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) bei Jent & Gasmann, in Biel
bei Jent & Boltshauser und in Olten bei Alfred Michel zu haben:

Der belustigende Kartenkünstler,

oder Anweisung zu 126 Kartenkunststücken.

6. Auflage. Von **M. v. Meerberg.** Preis 1 Fr. 35 Cent.

Dieses nette Büchelchen enthält viele sinnreiche, **neue Kunststücke, Kartendeutungen** und
Kartenwafel, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.